

J o u r n a l
von und für
F r a n k e n.

Ersten Bandes zweytes Heft.

I.

Leben und trauriges Ende
des Pater Marianus Gordon
eines gewesenen Benedictiners
im Säyottenkloster zu Wirzburg.

(Ein Gegenstück zum Pater Konofus Eschall, gewesenen Benedictiner zu Ober-Altaich in Baiern.)

Nach den unverfälschten und unverstümmelten Inquisition's-Acten.

Erklärung des Einsenders an Leser und Recensenten.

Ich gebe diese Geschichte des Paters, Marian Gordon, wie ich sie erhalten habe, die wenigen Beylagen ausgenommen. Ich hätte mancherley Veränderungen damit vornehmen können, und nach mancher Leser Urtheil,

Journ. v. und f. Franken I. B. II. Heft.

theil, damit vielleicht auch vornehmen sollen. Einige Vorschläge dieser Art, die ich mir hier über selbst machte, aber bey reiferer Ueberlegung wieder verwarf, will ich hier anführen; theils um zu zeigen, daß ich meine guten Gründe hatte, warum ichs so und nicht anders machte; theils um manchen Recensenten des Vorwurfs zu überheben: daß Eilfertigkeit oder Bequemlichkeit nicht erlaubt hätten, das Leben dieses Bedauernswürdigen dem Publicum in einer andern Gestalt vorzulegen.

Das erste, was ich thut wollte, war, aus diesen verhandelten Original Acten in Betreff der Kehleren des P. Marian Gordon einen getreuen Auszug zu geben, und es so einzukleiden, daß die veränderten Umstände seines Standes, der Fortschritt seiner Erkenntniß und die hauptsächlichsten Ursachen davon; sein Briefwechsel mit den gelehrten Protestanten seiner Zeit; die Art, wie er von diesen hülflos gelassen wurde, seine Verhaftnehmung, das Betragen seiner Richter gegen ihn und die so oft mißlungenen Versuche zu seiner Befreyung bis zu seiner gänzlichen Verzweiflung dem Leser vor Augen gelegt würden. Bey einer solchen Einrichtung würde freylich einer und der andere Vortheil erzielt

erzielt worden seyn z. B. daß des Ganzen um etliche Bogen weniger geworden wäre; zumahl durch Weglassung einiger Formalien und Titulaturen: daß man nicht manchen Umstand in dem Leben, den Beweisgründen und der harten Art, wie Marian unter der Regierung eines so weisen und vortrefflichen Bischoffes, als der damalige, Friedrich Carl, geborner Graf von Schönborn, Wiesentheid, vormahliger Reichs-Vizekanzler, behandelt wurde, zwey bis dreyemahl hätte lesen müssen, und daß der Geschmack unsers Zeitalters, welcher von den scholastischen Spitzfindigkeiten, deren sich Marian bey seiner Vertheidigung bisweilen bedient, nun ganz entwöhnt ist, weniger wäre beleidiget worden. Vielleicht daß auch eine gefälligere Einkleidung des Ganzen; die Milde eines und des andern zu harten Ausdruckes, den Drang nach Wahrheit auspreßte, eine Verfeinerung eines vernachlässigten oder ohne satzamen Bedacht hingeworfenen Wortes auf unsere Lesewelt mehr Eindruck gemacht haben würde.

Hierauf nicht zu achten, veranlaßten mich folgende gewiß nicht unerhebliche Gegengründe. Es wäre den Gegnern immer der Einwurf übrig geblieben: daß vielleicht manches, was zur Beurtheilung des Ganzen erforder-

lich ist, weggelassen sey; daß auf der einen Seite etwa zu viel Licht, auf der andern zu viel Schatten aufgetragen worden sey; und daß der Parteygeist des Herausgebers ganz unverkennlich sey, welcher den Religions-Grundsätzen seiner Kirche gegen die Römische, Katholische das Wort rede: daß man Kläger und Beklagte, in der ihnen eigenen guten oder schlechten Sprache, hätte reden lassen sollen; damit der unbefangene Leser um so gewisser Stärke und Schwäche der Gründe oder Gegen Gründe zu ermessen im Stande gewesen wäre, und sich nicht erst an den Herausgeber zu halten brauchte, der seinem in Zuweisung genommenen Helden das Wort rede.

So oft auch übrigens eines und eben desselbigen Umstandes hier gedacht wird, so geschieht es doch nicht immer mit eben denselbigen Worten und nach eben derselbigen Einkleidung, welches eigentlich Ermüden erregt. Bald sind es andere Ausdrücke, bald eine andere Verbindung, bald andere Personen, zu welchen Mariau spricht. Nicht selten sieht man auch, wie oft Noth und Verfolgungssucht den Bedauernswürdigen drängen, eine und eben dieselbige Sache auf mehrfache Art vorzustellen, in der sehnlichen Erwartung,

wartung, daß es ihm dadurch gelingen könnte, Mitleiden zu erregen.

Mit unter scheinen mir auch die unversümmelten gerichtlichen Acten über P. Marianus Leben und Schicksale nicht wenig dazu beizutragen, daß man gehörig einsieht, wie viel weiter wir, im Ganzen genommen, seit 50 Jahren im Vortrag über streitige Glaubens-Artikel gekommen sind; wie viel bündiger wir im Beweisen wurden; was wir durch Verlassung der scholastischen Demonstrirsucht gewonnen haben; wie oft aber auch, statt verstärkter Beweise, nur modische Worte und bloße reizendere Einkleidung gegeben werden.

Ueberdies erweist gewiß auch das Ganze, was freylich die Gelehrten längst wissen, aber aus einer gegen ältere Vorträge über jezt schon größtentheils abgelegte Glaubens-Artikel gefaßten Abneigung nicht mehr gerne lesen mögen, welcher elenden Behelfe man sich zum Erweis und zur Bestreitung der Untrüglichkeit des Römischen Oberbischoffs, der Anrufung der Heiligen, der alleinseligmachenden Kirche u. s. w. gemeinhin bedient habe, und zum Theil noch bedient: denn mit wahrer Ueberzeugung muß ichs gestehen: die Römisch-Katholische Kirche bleibt sich im Ganzen genommen immer gleich; so weit

auch einzelne vortreffliche Mitglieder derselben in manchen Staaten Deutschlands, wo man laut reden darf, in ihrer Erkenntniß bereits vorgebrungen sind.

Wir haben wohl auch Erzählungen genug von Personen der Römischen Kirche, wie sehr ihnen lautgewordene Grundsätze einer freyern Denkungsart vergällt worden sind; und die nur allzuoft erfolgte grausame Behandlung derselben mitten im Deutschen Reiche hat schon mehreremahle dem hartherzigsten Leser Thränen des Mitleidens gekostet; aber noch besitzen wir meines Wissens keine verhandelten Original-Acten über solche zu beklagende Schlachtopfer der Unduldsamkeit und des geistlichen Despotismus, der dem Menschen nur zwischen Glauben und Tod die Wahl läßt. Der seinem Kloster entsprungene Mönch, sagt man gemeiniglich, schildert die Kloster-Verfassung aus Verdruß über diese Lebensart und aus Nachbegierde viel grausamer, als sie wirklich ist; er trägt die Farben auf das Gemälde seiner für vermeinte bessere Einsichten erduldeten Behandlungen viel zu stark auf. Auf der entgegengesetzten Seite erwähnt man zu viel und vergrößert die vorgespiegeltsten Leiden und Drangsale derer, die mit uns gleichmäßig denken

fen, viel lieber, als daß man sie in ihrem rechten Lichte erblicken will: so wie es wohl ein und das andermahl in den aufgehobenen Oestreichischen Klöstern gekommen seyn mag, daß man ausgegrabene Gebeine und verfolgte gestorbener, als Reste blutiger Schlachtopfer der heiligen Inquisition, oder als Ueberbleibsel gewisser um der Religion willen eingekerkelter und im Kerker auf die elendeste Art verschmachteter Mönche angesehen haben mag. Wer in dergleichen Geschichten nicht fremd ist, wird sich wohl auf manche Beyspiele des erstern und andern Falls besinnen können. Hier in diesen über P. Marian Gordon verhandelten Acten ist alles ohne Zusatz und ohne Verkürzung zu sehen, wie es sich unter der Regierung eines Bischoffs, der als Regent und Reichs-Vizekanzler von der Nachwelt sein gebührendes Lob schon erhalten hat, wirklich zutrug. Hier sieht man ohne Licht und Schatten, was eine auf den Ruf der Erleuchtung Anspruch machende geistliche Regierung vor 50 Jahren mit einem dem Protestantismus geneigten Mönche von gräflicher Herkunft wirklich that. Hier erscheinen gelehrte Protestanten vom ersten Rang und in den wichtigsten Aemtern, die für einen nach Wahrheit und beser-

ferern Religions, Erkenntniß schmachtenden Man, dem nicht das geringste Unsittliche selbst von seinen Feinden mit Grund zur Last gelegt werden konnte, gar nichts wagen, noch aufopfern mochten. Hier ist ein Inquisitions, Austritt neuerer Zeit in einem Bisthume, das sich in Rücksicht der Aufklärung bald den vorzüglichsten Ländern Deutschlands an die Seite zu stellen gedenkt, das auch wirklich von jeher einzelne vortreffliche Männer gehabt hat, und besonders jetzt besitzt; aber das noch nicht ist, was es unter der Regierung seines weisen Bischoffs und vieler seiner vortrefflich handelnden Räthe seyn könnte. Nimm also, lieber Leser, das unverstümmelte Werkchen, und sieh mit eigenen Augen daraus, was geschehen ist, und vielleicht — nie mehr geschehen wird. Endlich dachte ich, könne durch diese unverstümmelten Acten auch etwas für den künftigen Geschichtschreiber Frankenlandes gesorgt seyn; so unangenehm es auch oft fallen mag, wenn man, an einen bessern Vortrag gewöhnt, sich ganz durch die bisweilen etwas langweilig erzählten Vorfälle durchwinden muß.

So hätte man also, das war der zweyte Einwurf, den ich mir selbst machte, durch die

in die Erzählung eingewebten Fingerzeige den Leser aufmerksam machen können, warum dieser vornehme Schottländer in so früher Jugend nach Würzburg ins Kloster kam; was es mit der Bildungs-Anstalt auswärtiger Missionäre für ganz protestantische Länder im katholischen Deutschlande für eine Bewandniß habe; wie die Protestanten, welche hiers auf, als auf ein Schreckbild neuerer Zeit, aufmerksam gemacht wurden, hier abermahls einen Beweis der Wirklichkeit fänden, sie in den Schoos der Kirche wieder zurückzuführen, aus welcher sie durch Luthers Reformation ausgegangen sind; was die Mönche für eine Lebensart in diesem Schotten-Kloster haben; welche Unduldsamkeit die Katholiken gegen ihre eigenen Glaubensbrüder beweisen, wenn sie damit nicht auszulangen gedenken, was die Mutter-Kirche zu glauben befehlt; mit welcher Kälte gelehrte und angesehenere Protestanten die mit Thränen begleiteten Bitten Marians von sich wiesen; und welchen Gebrauch Marian von dieser Kälte bey seinen Richtern machte; wie dringend der Durst nach Wahrheit bey einem Menschen werden könne, und was der freye Gebrauch der Schriften des alten und neuen Testaments in der Muttersprache, wenn sie auch so elend

seyn sollte, wie vor einiger Zeit in der Oberdeutschen Litteratur Zeitung ein katholischer Professor unter dem sich bengelegten Chiffre *ed* die lutherische Deutsche Uebersetzung nannte, der doch bey seiner Uebersetzung, Fabrik in Ewigkeit nicht wehrt werden wird, des unsterblichen Mannes Schuhriemen aufzulösen, zur Herabwürdigung kirchlicher Meinungen ohne zulängliche Beweise beytragen muß; wie das, was man unter den Römischkatholischen jetzt in den Oestreichischen Staaten etwas lauter sagen darf, schon längst von ihren Gelehrten, welche Protestanten lassen, und durch zeitliche Absichten sich nicht fesseln ließen, gesagt worden ist, ob es gleich jetzt oft Katholiken, und was das Meiste ist, so gar auch Protestanten für eine ganz außerordentliche und noch nie erhörte Aufklärung angeben wollen. Dieses und noch Mehreres, wird vielleicht Mancher meinen, hätte also hier füglich gezeigt werden sollen, wenn die mitgetheilte Geschichte auch für den Unstudirten lehrreich und nützlich hätte werden sollen.

Ich darf nur antworten: daß ich als Werkzeug, durch das diese Geschichte bekannt wird, keine Verbindlichkeit auf mir habe, deren Wehrt oder Unwehrt darzuthun; am wenigsten

sten möchte ich es; um den Schein der Parteilichkeit und andere Unannehmlichkeiten zu vermeiden, die, bey der öffentlichen Bekanntwerdung meines Namens, meiner Freymüthigkeit auf den Fuß folgen dürften. Uebrigens war ich immer ein Feind aller weitläufig geführten Beweise, die ein jeder leicht durch Nachdenken bey gesunden Sinnen gar wohl selbst finden kann. Es war mir von jeher so lästig, wie Fiedlingen, wenn einer sich mir zum Begleiter aufdrang und mit unermüdeter Geschwätzigkeit beweisen wollte, daß dieses ein Thurm und jenes kein Haus sey. Bey Leuten, die den Wald vor Bäumen nicht sehen, sind alle Fingerzeige und Beweise vergeblich angebracht.

So wären also auch die Beylagen überflüssig; das ist das Dritte, was ich mir, als der Ausführung meines Vorsazes zuwider dachte. Ich glaube nicht, wenn man mein Unternehmen von dem Standpuncte aus betrachtet, auf welchen ich meine Leser seither zu stellen bemühet war. Sagen sie gleich nichts ganz Neues für den Gelehrten und den Kenner des eigentlichen Frankenlandes und seiner Geschichte: so geben sie doch vielleicht Nachricht von Sachen und Personen, die anderwärts nicht so leicht zu finden sind, oder
aus

aus Schriften, die nicht ein jeder, der diese Geschichte genau zu kennen Lust hat, sich so leicht verschaffen kann. Sie ergänzen einige unserer Geschichts- und Erdbeschreiber, und verständigen gewiß unkatholischen Lesern einige Sachen, über die sie die richtigen Begriffe noch nicht hatten.

Der Einsender

I.

Extractus et Relatio ex Actis.

Marianus Gordon, e Scotia in loco Bampf, oriundus ex parentibus illustribus, qui ambo sunt catholici et, vt ajunt. ex Comitibus de *Huntley*, nunc Ducibus *de Gordon*, descendunt, ac pusillum gregem orthodoxorum operâ ac facultatibus suis strenue adjuuant. Fratrem habet vnum vxoratum cum sorore Comitissae *de Leslie*. Sorores vero habet *quatuor*, quae omnes cum Inquisito in fide catholica educatae fuerant. Studuit in patria vsque ad poeticam sub praecceptore privato, cumque ageret annum 14tum nempe 1718, venit heic Herbipolim ad Conuentum Sti Iacobi Scotorum, Ordin. S. Benedicti, *) a quo commendatus fuit parochi in *Erlenbrunn*, nunc praesidi Hospitalis Iulianaei,
Theophilo

*) Siehe Beylage II.

Theophilo Koehler, qui eundem docuit linguam Germanicam.

Exin 1719 rediit Herbipolim et frequentavit poeticam **) ex Conventu Scotorum. Post rhetoricam absolutam ingressus est Novitiatum in Monasterio *Neustadt* ***) in aetate annorum 17. eoque finito hic professionem emisit in dicto Conventu S. Iacobi. Facta professione repetiit scholas, studuit triennium philosophiae et defendit theses publicas ac promotus est Secundus in ordine Magister.

Studuit postea theologiae scholasticae per 3. annos et promotus fuit Baccalaureus theologiae. 1728 profectus est ad monasterium S. Galli in Helvetia pro addiscendis linguis orientalibus, scilicet Graeca, Hebraea, et Syriaca, cumque ibidem per annum et medium commoratus esset, Herbipolim reuersus est, vbi suscepit ordinem Presbyteriatus atque pro audiendis Confessionibus approbatus fuit; et proinde studuit Iuri canonico - ciuili, frequentando collegia per integrum annum. Interim repetitionem instituit ex philosophia cum pluribus studiosis non sine fructu, atque hoc anno currente collegit theses ex vniuersa theologia ad effectum, easdem defendendi publice pro laurea Doctoratus, id quod tamen non fuit profectus, tum, quia destinatus fuit ad missionem in Scotiam, tum quia in eruendis ac conscribendis controuersiis fidei et dubiis circa religionem multum occupatus fuit. Cui negotio tantum tempus tribuit

**) Siehe Beylage III.

***) S. Beylage IV.

tribuit, vt devotionibus et exercitiis regularibus sese vix non totum subtraxerit, negligendo ascensum, et ea quae ad perfectionem religiosam pertinent, sectando vero potissimum illa, quae pruritui acuti intellectus satisfacere ac plausum conciliare poterant. Cumque Abbas atque conventus persuasi essent, ipsum hac ratione sibi providere de iis, quae ipsi pro futura millione inferuire possent, omnem eidem exemptionem indulserunt.

Verum non contentus Inquisitus, clandestina compilatione tractatus satis voluminosi super quaestionibus religionis, litterarum etiam commercium instituit cum Bibliothecario Norimbergensi, *Moerl*, et cum Bibliothecario Gothano, *Cypriano*, in cuius notitiam venit in aedibus *D. Eckard*. Primo quidem exposuit sua dubia in fide vel potius perversos sensus suos de doctrina ecclesiae catholicae, cum declaratione rationum, quare Protestantium religionem praeferat catholicae; quodque ex auctoribus ibidem recensitis excerpserit corpus doctrinae redactum more methodico in lingua germanica, vt etiam rudes exinde capere possent vtilitatem.

Recepit quidem a praefecto *Moerl* responsorias, sed breui stilo ac aenigmatico exartatas, quibus in substantia sese Inquisito, si aliquando ad lares Norimbergenses redire ei contingerit, ad quaevis officiorum genera praestanda facillimum exhibuit. Prolixior fuit communicatio cum *D. Cypriano*, ad quem aliquoties direxit litteras, quibus se eius patrocinio, coque
mediante,

mediante, sese protectioni *Ducis Gothani* enixe commendat, ad effectum, ut, sequuta defectione, securum ad eundem haberet accessum. Primae quidem epistolae conceptus non reperitur in actis; argumentum tamen illius satis eruitur in consequentibus duabus, veluti monitoriis, quarum tenor in eundem fere sensum recidit.

Ad has litteras responsum tulit Inquisitus sub 30 Mai a supradicto *Cypriano* sub reticentia loci et subscriptione per solam litteram C. Quibus Inquisitus tenerrima grati animi significatione rescripsit, *Cypriani* consilio quanto ocyus satis faciendo, copiamque primarum litterarum ad ipsum remittendo. Cum vero auide exspectaret resolutionem favorabilem, retulit a *Cypriano* epistolam refutatoriam, qui sub 15. Jun. sese excusavit ab ope eidem ferenda ob impotentiam insuperabilem, consilium tamen illi suggessit, quatenus recursum faceret *Hannoveram*, ad M. Britanniae Regem, Dominum suum, idque mediante *Barone de Münchhausen*, consiliario status intimo, et *Iusto Christophoro Boehmero*, Abbate Loccumensi.

An autem Inquisitus consilium hoc re ipsa secutus fuerit, non satis liquet; licet enim reperiantur duo conceptus, qui videntur esse directi ad *Baronem de Münchhausen* et Abbatem *Boehmerum*; sunt tamen imperfecti, adeo ut dubium sit, an litterae fuerint ad ipsos expeditae,

*ditae, tanto magis cum etiam Inquisitus omnino neget, se vnuquam ad eosdem scripsisse. *)*

Atque hae sunt omnes illae epistolae originales, quae in Cella Inquisiti fuerant reperiae, quaeque primam ansam dederunt, ad eum denuntiandum. Cum enim *Pater Augustinus* eiusdem *Confrater*, et *multum familiaris* reperisset fortuito fragmentum chartae, in qua scripta erat ab Inquisito materia de fide suspecta, scilicet contra *purgatorium*, is vltiorem informationem sumere cogitavit, ac *ingressus clam* cellam eiusdem vnam ex dictis litteris offendit, cumque eam perlegisset, rem tanti momenti fore credidit, vt statim ad superiores deferenda esset, idque eò maiore sollicitudine, quo praesentius erat periculum; siquidem omnia iam disposita erant ad eiusdem discessum in Scotiam sub qualitate *Missionarii*, quem in finem ab ipso etiam Celsissimo Domino nostro licentiam ac benedictionem humiliter implorauit, quae eidem impensa fuit, singulari clementia, juncto principali Viatico, quod postea casu a se perditum fuisse causabatur.

Vnde illico necessarium visum est, eum, vrgente insuper suspicione fugae, secure custodendum

*) Dies klärt sich unten des Weitern auf. V. M. Gordon hatte allerdings an Abt Böhmer geschrieben. Denn Böhmer hatte ihm, wie der Brief desselben erweist, darauf geantwortet. Ob er den Aufsatz an den Herrn v. Münchhausen, wovon unten auch ein Bruchstück vorkommt, wirklich ausgefertigt und abgesendet habe, ist aber noch zweifelhaft.

diendum esse. Quare sub motivo necessariae praeparationis ad graue munus Missionis per exercitia spiritualia dextre et sine strepitu d. 1mo Augusti conductus fuit ad seminarium, vbi libris ac discursibus spiritualibus ad collectionem dispositus fuit. Interim vero facta est perquisitio in eiusdem cella et non sine stupore inventa fuit farrago scriptorum et librorum *perversorum*, nempe *Chemnitii, Dallaei, Grotti, scripta theologica Cypriani, Acta eruditorum, Petri Molinaei de Monarchia Papae ac duorum Anglorum*, et praeter super memoratas epistolas, repertus fuit tractatus ille ab eodem in litteris suis saepe commendatus, idiomate germanico conscriptus, ac in formam dialogi redactus, in quo ipse sub nomine *Aristobuli Protestantis* declarat suam sententiam Amico ac fratri *Eusebio*, qui eidem quasi Catholicus, rationes aq̄ dubia sua proponit, in fine tamen se plerumque convictum confitetur. Titulus autem praefati operis hic est:

„Religions - Gespräch von der Wahrheit der Protestantischen und Falschheit der Päbstl. Religion, die falsche Lehre des Pabstthums, die Schuldigkeit die römische Religion zu verlassen, dargethan in unterschiedlichen Gesprächen zwischen *Eusebio*, einem Römischgesinnten und *Aristobulo* einem von den Römischen ausgegangenen Protestanten.

3

Zwey

Journ. v. und f. Franken I. B. II. Heft.

Zwey von Jugend an guten und treuen
Freunden. Ans Licht gestellt von Phi-
laletheß. //

Quamvis opus non sit amplius completum
cum ex quaternionibus foliis (Bögen) 118.
propria Inquisti manu conscriptis desint 36.
ex iis tamen, quae adhuc residua sunt, eius-
dem doctrinam facile conjicere licet.

In principio quidem reddit suae defectio-
nis rationem dicendo,

Ich bin vergewißert, daß wenn ichs län-
ger mit der Römischen Religion gehalten hät-
te, meine Seele der größten Gefahr wäre un-
terworfen geblieben; da bey Verehrung der
Bilder, Anrufung der Heiligen und Commu-
nion unter einer Gestalt die größte Seelen-
gefahr vorhanden. Zu dem, wie ist es möglich,
daß sich ein Mensch so weit sollte behören las-
sen, zu glauben, man müsse der Römischen
Kirche beynpflichten, die Seligkeit zu erlan-
gen, o wie weit gefehlt; Ich war freilich die-
ser Meinung nyr zu viel und lang zugethan;
aber dem unendlichen gütigen Gott sey ewiger
Dank, daß er mir die Falschheit dieser Mei-
nung kund gethan; Ich war wie der Herr
Bruder *Eusebius*. Aber mein Gott; Wie
erkenne ich nicht jesho meinen Unverstand und
Unwissenheit; denn ich sehe mehr, als zu viel,
daß so wohl der Herr Bruder jeshund, als ich
selbst

selbst vor diesem in einem gräßlichen Irrthum gesteckt. Ich verlaße mich auf die Gerechtigkeit meiner Sache, die mir mehr, als zu viel, Ursach an die Hand giebt, die Falschheit der Römischen Religion zu bestreiten. Welche Ursachen ich kürzlich zusammenfasse und behaupte: daß die Römische Religion die wahre nicht sey;

Weilen erstlich ihr Oberhaupt der Antichrist oder sein rechtes Ebenbild ist;

Dann zum andern weil sie viele Lehren für wahr ausgiebt, die in der That mit nichts können bewiesen werden,

Zum dritten weilen die größte Stütze ihrer Präensionen auf lauter Fabeln gegründet,

Viertens weilen sie die größten Aberglauben und abscheulichsten Lehren nicht allein duldet, sondern approbirt.

In prima igitur parte fufe impugnat auctoritatem et infallibilitatem summi Pontificis extra Concilia;

2) rejicit eiusdem ac ecclesiae potestatem super Imperatores, Reges ac summos principes, quam dicit contrariam S. Scripturae, Doctrinibus ecclesiae, rationi etc. etc.

3) Afferit: daß die weltlichen Herrschaften ein vollkommenes Recht über die Geistl. haben.

4) Will er beweisen: daß die Kaiser die Concilia beruffen, und bestättiget haben.

5) Trachtet er zu erweisen: daß den weltlichen Regenten zukomme das ganze äußerliche Kirchen-Regiment überhaupt Fol. 21. p. 3.

6) Daß die Kaiser und hohe Obrigkeit Macht habe über die Wahl und Bestättigung der Bischöffe, ja so gar des Pabstes, item, daß sie nicht können durch die Kirchen-Gesetze gebunden werden;

7) Daß die Kaiser auf den Conciliis das Ober-Præsidium geführt und daß sie Glaubensstreitigkeiten untersucht und von den Glaubenssachen ihr Urtheil gesprochen. Reliqua 16 folia oder Bögen, quae ad primam partem pertinebant, in perquisitione non fuerunt reperta.

Titulus Idae partis est: der Ungrund der Römischen Glaubens-Artikel wird kürzlich gezeigt; das erste Gespräch, worinnen erwiesen wird: daß die Römische Kirche nicht ohntehelbar sey.

§. 1.

Darinnen wird gezeigt überhaupt: daß man billige Ursache habe an der Unfehlsbarkeit der Römischen Kirche zu zweifeln.

§. 2.

§. 2.

Wird erwiesen: daß in der Jüdischen Kirche keine ohnfehlbaren Glaubens, Richter gewesen; mithin keiner in der christlichen Kirchen vonnöthen sey.

§. 3.

Wird aus den Vätern erwiesen: daß kein ohnfehlbarer Glaubens, Richter in der Kirche sey.

§. 4.

Es wird aus der Vernunft erwiesen: daß kein ohnfehlbarer Glaubens, Richter sey, vbi nimium attribuit rationi in fundanda certitudine assensus fidei.

§. 5.

Alles, was die Römer beybringen, ihren ohnfehlbaren Richter zu unterstützen, wird über den Haufen geworfen. — Es werden einige Bücher aus dem Canone librorum S. scripturae ausgemustert, als Tobias, Iudith, Machab. Ecclesiasticus etc. etc.

Das 3te Gespräch: der Römischen Kirche Ohnfehlbarkeit wird *refutirt* und widerlegt.

§. 1.

Es wird erwiesen aus der Schrift.

§. 2.

Es wird erwiesen aus der Vernunft.

§. 3

Aus den Noten der römischen Kirche
Fol. 77. de haer.

Fol. 79. p. 4. Von der Sichtbarkeit
der Kirche. 1.) die römische Kirche ist nicht
allzeit gewesen. 2.) sie ist nicht allzeit sicht-
bar gewesen. 3.) die Protestantische Kirche
ist allzeit. 4.) und allzeit sichtbar gewesen.
Fol. 81. pag. 4. ad quaest. Wie werden
denn die meisten Secten selig?

Die Kirchen-Traditionen werden ver-
worfen. Es wird erwiesen aus den Vätern,
daß die Traditionen nicht können angenom-
men werden.

Es wird erwiesen aus der Vernunft:
daß die römischen Traditionen nicht können
zugelassen werden. Es wird erwiesen: daß
die lehre vieler Väter auch nicht genugsam
sey, unsern Glauben darauf zu gründen, ex
eo quod plerique docuerint errores per
eorumdem enumerationem Fol. 93. p.
ult. it. 94. p. 2.

Es wird erwiesen aus den Vätern: daß
der Pabst nicht Haupt der Kirche seyn könne.
Es wird aus der Vernunft erwiesen: daß dem
Römischen Bischöfe das Primat der Kirche
nicht zukomme.

Die

Die Communion unter beyderley Gestalten ist auch den Laien geboten.

Es wird unrecht gehandelt: daß der Gottesdienst in einer fremden Sprache gehalten wird.

Die Rechtfertigung besteht darinnen: daß uns durch den Glauben die Verdienste Christi zugeeignet werden.

Reliqua desunt, et vt ait, post resipiscentiam ab authore dilacerata fuerunt.

His praemissis deveniendum est ad ea, quae elicitae fuerunt in constitutis Inquisiti, tam in Seminario quam in Castello Mariano, ad quod de clementissimo Iussu Celsiss. Dni nostri, seuerioris custodiae causa, die 11. Augusti translatus fuit.

Ac primo quidem Inquisitus omnes memoratas scripturas coram se productas, recognouit sua manu exaratas. Confessus est insuper commercium litterarum cum Bibliothecario Norimbergensi et D. Cypriano, quin et sese per aliquot menses, nempe a Ianuario vsque ad Iunium a. c. non amplius credidisse multos articulos ab ecclesia catholica propositos, nempe omnes illos, qui in symbolo Apostolico non continentur, neque in 4 primis Conciliis definiti fuerunt, vel brevius ea solum, quae in Symbolo Nicaeno contenta sunt, se credidisse, reliqua vero omnia, quae adiecta sunt in formula professionis fidei - apostolicas et ecclesiasticas traditiones se non tenuisse pro articulis fidei obligantis, sed pro rebus dubiis ac probabilibus, quibus posset assensum praebere, vel non, eo quod non

amplius habuerit certitudinem moralem de eorundem credibilitate siue credenditate, cum legendo argumenta contraria motiva credibilitatis articulorum praedictorum sibi apparuerint solum probabilia, non euidencia, quod tamen paratus semper fuerit non amplius dubitare de iisdem, quam primum apparuissent ipsi euidenter credibilia.

Quaesitus a quo tempore et qua occasione euidenciam semel, vt fatetur, habitam, amiserit?

RESPONDET a principio anni currentis sibi oborta fuisse dubia ex ea praesertim ratione, quod colligendo et examinando theses theologicas pro defensione ex Vniuersa non potuerit solvere argumenta contraria, maxime ea, quae reperit in authoribus Protestantibus, quos tenuit ac legit *sine praevia licentia*, existimans, prohibitionem huiusmodi librorum non obligare cum tanto rigore in Germania; neque in iis satisfactum sibi esse a Professoribus SOC. IESV. Se quidem antecedenter habuisse nonnulla dubia orta ex deceptione *D. Baronis de Schenck a* certis mulierculis praetensis *energumenis*, prout expertum se dicit *Ratisbonae*; item a cultu irregulari Imaginis in *Erlach*. *)

Neque negat, se jam 1730 in reditu ex Helvetia aperuisse dubia sua Bibliothecario Norimbergensi, sed se desuper poenituisset, praesertim *Dettelbacci* ante *Aram Deiparae thauraturgae*. **)

Monitus

*) S. Beylage V.

**) S. Beylage VI.

Monitus autem, quod circa veritates, et articulos fidei locum non habeant principia illa supra Probabilissimum, sed requiratur assensus firmissimus, excludens omnem opinionem, et dubium contrarium, reposuit: se judicasse illud procedere solum circa articulos principales, qui sunt credendi necessitate medii, et semper credebantur in Ecclesia primitiva, non vero in iis articulis, qui sunt minoris momenti, et sine quibus Christiani, stante ignorantia, vel notitia solum probabili, salvari possunt;

Atque cum hoc iudicio probabili de veritate vel revelatione divina praemissorum Articulorum dicit, se fecisse omnes functiones sacras, suscepisse sacramenta, celebrasse missam, recitasse horas, exceptis nonnullis lectionibus v. g. de Monte Carmelo, aliisque sanctis, eo quod viderentur inverisimiles.

Fatetur debuisse melius inquirere ad effectum sese solidius informandi super materiis dubiis, ut posset deponere suum iudicium probabile; additque se voluisse assumere novam diligentiam in inquirendo. CVM VERO redargueretur, id se non potuisse praestare apud Protestantes, sed potius debuisset petere locum Catholicum v. g. Italiam, Franciam etc. respondit: se habuisse intentionem, aliquando proficiscendi in Franciam; ideo vero se noluisse hic morari, ac inquirere ulterius; quia debuisset agere hypocritam, et agere contra propriam persuasionem.

Addit, se quidem habuisse verum animum deserendi religionem Catholicam, sed nunquam firmiter fuisse resolutum, ad id exequendum, timendo semper, ne sequeretur poenitentia;

Neque etiam petiisse Missionem ex motu liberius transeundi ad Lutheranos, cum iam respuerit, adeo ut nisi fuisset hic detentus, certe se contulisset in Scotiam.

Dicit se nullum habuisse complicem vel conscium suorum errorum praeter duos praedictos Bibliothecarios, seque nemini revelasse suam doctrinam, multo minus alios sollicitasse ad perversionem:

Librum vero se ideo scripsisse ac voluisse publicare typis, ut aliis praesertim notis ac amicis constaret de motivis sui discessus; ne crederetur ductus spiritu carnis, vel libertatis, sed stimulis conscientiae, et cognitione veritatis.

Interrogatus, quo devenerint folia illa, quae desunt in tractatu scripto, ait, se ea abjecisse, cum super materiis inibi contentis sibi jam potuerit satisfacere, idque de caeteris se similiter facturum fuisse, quam primum desuper fuisset convictus, prout re ipsa ultimo iam fuit super sacramento Eucharistiae, de quo prius sentiebat cum Calvinistis, Communionem sub utraque etc. etc. item, quod Papa non sit Antichristus, sed Caput Ecclesiae etc. asserit se magis addictum fuisse Calvinianae sectae quam Lutheranae, maxime ob doctrinam Consubstantiationis, sive Impanationis in Eucharistia, se correspondisse tamen cum his ultimis sectariis, cum
non

non erat occasio communicandi cum aliis nec ita facile sperandi benevolam receptionem, pro qua alacrius sibi praestanda, dicit se scripserit litteras stylo acriori contra Catholicos.

Quaesitus, cur stante suo iudicio de probabilitate Articulorum Ecclesiae Rom. eisdem in scriptis omnino eiecerit, ac falsos et erroneos itendidem declararit; respondit id se fecisse more scholasticorum, Thomistarum v. g. et Scotistarum, quorum una pars sententias alterius declarat falsas, licet utrinque sint probabiles.

Adjungit denique multa, ex quibus vult probare, se jam ab aliquo tempore, nempe a mense Junio revocasse, ac deposuisse omnes errores suos, ac soli Ecclesiae Romanae iterum adhaesisse, super quo obtestatur Deum, Angelos, et sanctos, coelumque in ultionem provocat.

Mutatio autem haec incoepit, ut ait, a tempore, quo *Cyprianus* se adeo tepidum exhibuit in promovendis eius votis, ac repulsam dederit ex motivis mere politicis, adeo, ut verum zelum animarum in viris primariis sectae Protestanticae deesse viderit; Vnde recurrit ad motiva credibilitatis Catholicorum, eaque legit cum majori reflexione, quam prius; revolvit auctores polemicos, praesertim *Bellarminum*, legit vitas *S. Caroli Borromaei*, *Francisci Salesii*, ac *Francisci Xaverii*, cuius miracula a Protestantibus etiam contestata sibi multum contulisse, ait ad concipiendam moralem evidentiam. *)

His

*) S. Beylage VII.

His omnibus inquit se junxisse plures alias reflexiones, etiam prudentiales, praeprimis ardentibus precibus cum lacrymis pro obtinendo lumine, et plena mentis fluctuantis convictione;

Ex quibus colligitur, quod idea Religionis ab inquisito confecta in eo potissimum fuerit posita: Quod omnes illae sectae sive Ecclesiae, quae profitentur et credunt articulos Symboli Nicaeni et 4. primorum Conciliorum, pertineant ad Ecclesiam universalem; quodque Ecclesia Romana sit una ex particularibus, licet eminentior prae reliquis ac praeter doctrinas fundamentales doceat multa dogmata probabiliter falsa et erronea, quarum fides non sit necessaria ad salutem, maxime illi, cui non sunt sub evidentia morali credibilia proposita; proinde neminem jure censurari posse haereticum, nisi eum, qui posthabita evidenti propositione praedictorum Articulorum illis positive discrediderit, ac contrarium judicaverit, cum tali animi dispositione, ut, licet ipsi de veritate constaret, contumaciter tamen illi vellet resistere.

Quare si quis hujusmodi evidētia saltem respectiva careret, esse illum excusatum ab assensu fidei, cum haec non stet cum notitia solum probabili revelationis, ac consequenter exclusa etiam hac fide eum posse salvari, dummodo teneat, ac credat ea, quae sunt necessaria, utpote quae S. Scripturae et antiquitati evidenter sunt conformia, ita ut eorum ignorantia insistendo etiam principiis rectae rationis sit inexcusabilis.

Restat

Restat igitur decidendum, an Processus Inquisitionis ita instructus censendus sit, ut inquisitus ob praemissa omnia vel ob quaedam illorum declarandus sit, incidisse in crimen haeresis formalis, et in poenas tam spirituales quam temporales contra haereticos latas, ac statutas?

Rationes dubitandi.

Pro negativa et in favorem inquisiti militare videtur, quod cum haeresis formalis duo copulatiue requirat, errorem in *intellectu*, et pertinaciam in *voluntate*, haec secunda conditio non verificetur in casu, ubi errans non fuit pertinax, talis nempe, qui juxta sententiam S. Augustini agnoscens se recedere a vera Ecclesia, ex superbia tamen et obduratione mentis, ne videretur errasse, obstinate in sua opinione persistiterit;

Is enim saepius coram Deo, et hominibus est contestatus, se aliter interius persuasum, seque ex defectu sufficientis evidentiæ credibilitatis non posse articulis controuersis praestare assensum fidei; paratum se tamen esse, quamprimum necessaria motivorum evidentiæ sibi affulserit, omnia et singula promptissime credere, quem in finem etiam opem divinam instanter imploraverit, ut constat ex eius scriptis;

Quin ex eius epistolis ad Protestantes directis satis apparet, quod lectis argumentis eorundem fluctuaverit animo, et quid sibi agendum foret, anxius inquisiverit ad latrantis conscientiae stimulos sedandos.

Nec obstat, quod debuisset et potuisset majori cura inquirere in illas rationes sive auctoritates, uel tales consulere, a quibus melius informari ac suis scrupulis et dubiis liberari posset; hoc equidem probat illum peccasse peccato, ut ajunt, infidelitatis, prout ipse se huius delicti reum agnoscit; absque eo quod incurrit grauiissimum crimen haeresis, a quo secundum communem theologorum opinionem quaecunque ignorantia etiam vincibilis, crassa, et affectata excusat, utpote excludens veram pertinaciam ad haeresin essentialiter requisitam:

Et vero, quod talis ignorantia vel saltem inevidens facile dari possit, circa veritates remotiores, et minus clare revelatas, maxime in concursu argumentorum oppositorum, quando ad speciem fortiorum, satis constat etiam in viris doctis.

Accedit quod magna consideratione dignum est, inquisitum alias bene natum ac valde morigeratum, uti constat ex eius conuersatione nobili ac modesta, ab incunabulis studuisse timori Domini, et tam extra, quam intra statum religiosum singulari virtutis ac religionis testimonio commendatum fuisse, quodque de nullo omnino scandalo diffamatus, immo inter coetaneos suos, velut exemplar propositus fuerit, novissime etiam ex abbacia S. Galli, ubi per 18 menses commoratus erat, praeclarum vitae ac disciplinae regularis attestatum retulerit, adeo, ut praesumi nequeat, eum vel doctrinae haereticae venenum omnino potuisse celare, vel
tam

tam repente evadere in haeresiarum; praefertim cum ex omnibus ejus scriptis nec minimum eruatur, eum ex alio perverso affectu vel carnis vel commodi, aut gloriae temporalis, sicut plerique apostatae a similibus mouentur, sed unice ex stimulo falso persuasae conscientiae voluisse transire ad Protestantes, quibus palam protestatus est, se nolle deserere statum coelibatus et observantiam mandatorum Dei.

Attestantur ii, qui eundem probe noscunt, quod studiis semper ita immerfus fuerit, ut nil aliud curaverit, nullam corporis commoditatem, imo nec necessitatem ejusdem praetulerit, protrahendo ad multas horas in seram noctem lectionem ac scriptionem materiarum ad propositum suum pertinentium;

Quodque multum temporis insumpserit in exercitandis studiosis Philosophiae, quibuscumque, non sine notabili fructu, tractatus scholasticos repetiit;

Hoc tamen adducit, quod valde tenax fuerit propriae sententiae, suoque judicio ac talento nimium confiderit; in publicis discursibus ac disputationibus palmam victoriae semper reportare praetenderit, id quod cum in studio etiam theologico, ubi non ita propria ratione nitendum est, prosequi voluisset, credibile est, divinam providentiam permisisse ejusdem lapsum in huiusmodi errores, ut cautior ac humilior resurgeret, prout eum resurrexisse, planum esse videtur, cum ab aliquot jam mensibus nil erroneum amplius scripserit, a commercio literario

terario abstinuerit, de materiis fatis argute enucleatis nil unquam aliis communicaverit, imo magnam eorundem partem cassarit, ac abjece- rit, prout fatis liquet ex fragmentis jam ante Processum Inquisitionis in loco obscuri nominis repertis :

Suffragatur insuper ejusdem causae ingens ille animi candor, ac sinceritas, qua omnia sua facta, et errata ita ingenue confessus est, ut nulla in scriptis ac responsionibus suis, adhibita etiam omni commissariorum industria, contradictio vel ambiguitas inveniatur, adeo, ut verisimile sit, quod sicut in uno, licet sibi contrario, uerax est, ita et in reliquis dictis suis uerax habendus sit.

Neque praetereundum videtur, quod sit primo lapsus quodque nunquam fuerit correctus : insuper quod S. Pontifex nuper publicari fecerit omnibus regularibus apostatis, haereticis etc. remissionem poenae, *si redierint ad Ecclesiam*, id quod aliqua saltem ratione patrocinari poterit nostro Inquisito Apostasiam meditantanti, ne sit deterius conditionis, quam apostata effectivus etc.

Ex his conficere licet, quod sicut ex falso zelo, non vero ex obstinatione cum Saulo persecutus est Ecclesiam Dei supra multos coaetaneos suos, abundantius aemulator existens propriarum opinionum suarum, ita et cum eodem misericordiam consequutus fuerit, quia ignorans fecit in incredulitate, ut proin haec ipsa manifestatio errorum, ac eorundem castigatio pro
luc-

Iuculento effectu divinae misericordiae reputanda videatur.

Verum pro AFFIRMATIVA etiam parte, qua nempe declarandus sit, incurrisse crimen haereseis eiusque poenas, non desunt rationes valde graves.

De haeresi namque externa, de qua Ecclesia potissimum iudicat, dubium esse non potest. Quamvis enim aliquae propositiones ab eo impugnatae, nempe de infallibilitate Pontificis extra Concilium, de eiusdem potestate in ordine ad deponendos Reges ac Principes et his similes ab Ecclesia necdum tanquam Articuli fidei propositae sint, pluribus tamen in litteris ac scriptis suis absolute contradixit, quae tanquam veritates fidei definitae sunt, prout patet ex superiori relatione.

Imo ex ipsa inquisiti confessione satis manifestum est, quod praeter articulos Symboli Nicaeni nullum amplius doctrinae Ecclesiae Catholicae crediderit, ut proin ad haeresin etiam interne accesserit; maxime quia non unam vel alteram propositionem praecipitanter protulerit, sed tot ac tanta cum matura deliberatione affirmavit, scripserit, in mundum redegerit, ac multis exquisitis rationibus firmare intenderit.

Neque relevat dicere, quod non praestiterit positivum dissensum eiusmodi veritatibus, sed tantum dubitarit de iisdem, vel probabiliter existimarit, idque ex defectu sufficientis evidentiæ in propositione, quae excusat a pertinacia; Nam ~~is~~ comperto est, quod etiam du-

bitans et probabiliter tantum assentiens veritati certae et infallibili incidat in haeresin.

In eo autem inquisitus multum hallucinari videtur, quod ubique jaëctet defectum evidentis propositionis ad excludendam pertinaciam: ad hanc enim non requiritur, ut quis contradicat positive veritati agnitae, vel ita affectus sit, ut quamvis appareret evidenter credibilis, tamen eidem obstinate vellet contradicere; sed sufficit, quod quis dissentiat alicui objecto, quod sit ad credendum propositum; id quod magis procedit de eo, qui tot annis vixit in Ecclesia, cujus notae et signa ipsi tam manifestis radiis apparuerant, quique de ejusdem evidenti credibilitate tanto tempore convictus erat, adeo ut suum assensum supernaturalem, quem semel habuit, prudenter non potuerit repudiare; hinc theologi pro formali haeretico declarant illum, qui vel impediunt evidentiam credibilitatis, quam acquirere possent, v. g. avertendo animum, aures obstruendo etc. vel qui eandem semel habitam culpabiliter deperdunt, id quod faciunt apostatae; secus enim rarissimi forent haeretici formales, quia impossibile videtur, quod intellectus objecto proposito tanquam evidenter credibili adhaereat alteri minus credibili; atque hic defectus sufficientis evidentiae clypeus foret, quo se quilibet errans contra fidem ab haeresi tueri posset.

Et vero ex his principiis apparet, quod inquisitus non satis fundatus fuerit in regulis theologicis, eo quod totum fere pondus certitudinis

dinis in assensu fidei voluerit refundere in evidentiam illam extrinsecam motivorum credibilitatis, quam supra moralem videbatur exigere, cum tamen pia affectio et imperium voluntatis magnam etiam assensui firmitatem tribuere debeant.

Denique si Inquisitus dubia sua, vel iudicia solum probabilia, ut praetendit, proposuisset sub terminis competentibus dubietatis, vel probabilitatis: ostendendo se non esse satis convictum, ac desiderare desuper ulterius lumen et evidentiam, excusabilis forte fuisset ejus conatus, quo integrum tractatum hac de re conscribere potuisset: Verum omnem excusationem tollere videtur stylus ille injuriis, convitiis ac cavillationibus plenus, quo Ecclesiam Catholicam ejus Antistites, Clerum, ac populum proscindere ausus est, prout ex nonnullis perversis propositionibus ex ejusdem opere extractis sententia aperte colligitur.

Quae omnia satis demonstrant, *Marianum Gordon* asseruisse, scriptis mandasse, ac professum esse propositiones temerarias, scandalosas, injurias, seditiosas, erroneas, haeresin sapientes, haeresi proximas, ac haereticas respective, cumque propter ea tanquam haeticum declarandum et in poenas haeticorum condemnandum, ita ut praevia ejusdem haeresis abjuratio et scriptorum combustionem, tanquam excommunicatus, suspensus, irregularis, ac omnibus iuribus, et privilegiis ordinis ac monasterii sui privatus habendus nec non detrudendus sit in car-

cerem formalem, ibidemque per exercitia spiritualia, opera poenitentiae, et interpolata jejunia castigandus; et quamvis damnabiles ejusdem excessus de rigore juris et in thesi carcerem ac poenitentiam longioris temporis promeruerint, reflectendo tamen ad motiva, et rationes pro inquisito superius allatas Rssimae Celsitudini suae humillime consulendum videtur, ut praedicta poena ad triennium clementissime restringatur, reservata tamen determinatione super futura ejusdem custodia etiam post expletam poenitentiam; quae praecipuis Celsissimae Domini nostri Clementissimi Censurae demississime submittimus.

Ioannes Martinus Kettler Commiss. etc.

Ioannes Casparus Zirckel Commiss. etc.

Nicolaus Anton Seiz Commiss. etc.

Relatum 15 Septemb. in Concilio Ecclesiastico.

PLACVIT

(Die Fortsetzung künftig.)
